

Brief der Teilnehmer der Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation unserer Hochschule an den Generalsekretär des ZK der SED, Genossen Erich Honecker

Durch höhere Leistungen in Lehre, Studium und Forschung die Republik im 35. Jahr ihres Bestehens allseitig stärken

(Fortsetzung von Seite 1)

Mit dem Aufbau eines Zentrums für eine durchgängige integrierte Informationsverarbeitung von der Konstruktion über die Technologie bis zur Fertigung schaffen wir unter breitem Einsatz der Mikroelektronik wesentliche Grundlagen für eine moderne, interdisziplinär orientierte Ingenieurausbildung.

Die Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt trägt ihrem polytechnischen Profil entsprechend für zukunftsweisende wissenschaftlich-technische Entwicklungsrichtungen eine hohe Verantwortung. Daher verpflichten wir uns, mit einer tiefgründigen und vorlaufforientierten wissenschaftskonzeptionellen Arbeit dafür Sorge zu tragen, daß unsere Hochschule als ein theoretisches Zentrum der Ingenieurwissenschaften noch zielstrebig dazu beiträgt, entsprechend der Orientierung der 7. Tagung des ZK durch neue Technologien und neue Produkte zu höherer Effektivität zu gelangen.

Durch eine intensivere Nutzung des geistigen und materiell-technischen Potentials unseres Technikums „Mikroelektronik“ werden wir die Leistungsfähigkeit der Mikroelektronikforschung erhöhen.

Um den Übergang zur komplexen Automatisierung im Maschinenbau durch theoretischen Vorlauf beschleunigen zu helfen, verstärken wir in breiter interdisziplinärer Zusammenarbeit die komplexe Forschung auf dem Gebiet der automatisierten bedienarmen Produktion. Besondere Aufmerksamkeit richten wir dabei auf Lösungen der flexiblen Automatisierung in der Teilefertigung und Montage unter breiter Anwendung der Mikroelektronik und Robotertechnik. In der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung vertiefen wir die Untersuchung weltanschaulicher, ökonomischer und sozialer Fragen der flexiblen Automatisierung, um im engen interdisziplinären Zusammenwirken mit den Natur- und Technikwissenschaftlern noch wirksamer dazu beizutragen, daß sich der wissenschaftlich-technische Fortschritt im Sozialismus mit den Menschen und für die Menschen vollzieht.

Lieber Genosse Honecker!

Wir versichern Dir, in Vorbereitung des 35. Jahrestages der DDR alles in unseren Kräften Stehende zu tun, um die Kampfkraft unserer Parteiorganisation weiter zu erhöhen und in vertrauensvoller Verbundenheit der Kommunisten mit allen Wissenschaftlern, Studenten, Arbeitern und Angestellten der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt einen noch größeren Beitrag zur Fortsetzung unseres bewährten Kurses des X. Parteitag für Frieden und Sozialismus zu leisten. Wir versprechen Dir und dem Zentralkomitee, die Politik unserer Partei in jeder Situation mit Konsequenz und Tapferkeit zu verwirklichen.

Mit sozialistischem Gruß Die Teilnehmer der Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt

3. Beratung des Gesellschaftlichen Rates



Am 7. Dezember 1983 trat der Gesellschaftliche Rat unserer Hochschule zu seiner 3. Beratung zusammen.

Er beschäftigte sich insbesondere mit Fragen der weiteren Gestaltung der Ausbildung. Dazu informierte der Prorektor für Erziehung und Ausbildung, Prof. Boitz, die Mitglieder des Gesellschaftlichen Rates über das hochschulpolitische Anliegen und den wesentlichen Inhalt der „Konzeption für die Gestaltung der Aus- und Weiterbildung der Ingenieure und Ökonomen in der Deutschen Demokratischen Republik“. Außerdem lag eine von einer Arbeitsgruppe des Gesellschaftlichen Rates im Ergebnis einer umfangreichen Befragung erarbeitete Analyse zur Wirksamkeit der Ab-

solventen unserer Hochschule zur Beratung vor. In der Aussprache wurden vielfältige Anregungen für die weitere Diskussion der Konzeption gegeben.

Erfolgreich konnte auch in diesem Jahr der Plan der Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Rat der Stadt abgerechnet werden. Im Bericht wurden die vielfältigen Leistungen der Hochschulangehörigen, zum Beispiel auf dem Gebiet der territorialen Rationalisierung und der Mitarbeit im Kooperationsverband Wissenschaftliche Geräte, hervorgehoben und betont, daß die Technische Hochschule ein wichtiger Faktor dafür sei, daß die Stadt ihre Aufgaben insgesamt erfüllen kann.

Dr. rer. nat. Köhler, Wiss. Sekretär des Rektors (kom.)

Ein gesundes und erfolgreiches Jahr 1984 wünscht die Redaktion des „Hochschulspiegels“ allen Lesern, Autoren und ehrenamtlichen Mitarbeitern unserer Zeitung

Herausgeber: SED-Parteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Redaktionskollegium: Dipl.-Phil. Margitta Zeltner, verantw. Redakteur, Dipl.-Phys. Hartmut Welbo, Redakteur, Hans Schröder, Bildredakteur, Dipl.-Ing. G. Häcker, Dr.-Ing. H. Hahn, Dipl.-Sportlehrer G. Hauck, Dipl.-Ing. G. Hellwig, Dr. A. Hopfer, Dr. F. Klober, Dr. W. Leonhardt, Prof. Dr. R. Martini, Chr. Müller, Dr. E. Müller, Dr. D. Ruth, Dipl.-Slaw. B. Schauenburg, Dipl.-Ing. B. Schültauf, Dr. G. Schütze, E. Strauß, Dr. C. Tichatzky, Dr. H. Walter, Dipl.-Gwl. K. Weber. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 125 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt. Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt. 2113

Gründung neuer Sektionen an der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt

Am 8. Dezember 1983 fand während einer Veranstaltung im Hochschulleiterteam die feierliche Gründung von zwei neuen Sektionen an unserer Hochschule statt. In Anwesenheit des 1. Sekretärs der Kreisleitung Schwarzenberg der SED, Gen. Hornbeck, und des Vorsitzenden des Rates des Kreises Schwarzenberg, Gen. Reißig, sowie zahlreicher Vertreter der Hochschulleitung vollzog der Rektor unserer Bildungsstätte, Prof. Dr.-Ing. habil. M. Krauß, im Auftrag des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen, Prof. Dr. Böhme, die Gründung der Sektionen Berufspädagogik und Vorkurse.

In seiner Ansprache betonte der Rektor, daß die Gründung der Sektionen Abschluß einer wichtigen Etappe und zugleich Beginn eines neuen Abschnittes in der Neuprofilierung dieses Hochschulteilcs sei. Bei der Umgestaltung der ehemaligen Ingenieurschule war ein wichtiges Ziel, dem Bereich im Rahmen der Gesamthochschule ein eigenes wissenschaftliches Profil zu geben. Die Konzentration der Ausbildung von Ingenieurpädagogen und der Vorkurse, bisher an verschiedenen Sektionen gebunden, in neuen Sektionen bietet bessere Möglichkeiten für eine effektive, auf hohem Niveau stehende Ausbildung. Aufbauend auf den reichen Erfahrungen einer 20jährigen Ausbildung von Ingenieurpädagogen, gilt es, Lehrkräfte auszubilden, die den Facharbeiterwachstums der 90er Jahre auf die Anforderungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts vorbereiten können. Die Sektion Vorkurse trägt große Verantwortung für die Ausbildung und Erziehung eines Nachwuchses, der partiell, mit hohem Engagement das Studium aufnimmt und bereits eine klare Berufsmotivation besitzt. Der



Dozent Oberstudienrat Horst Böhm (l.) wurde zum Direktor der Sektion Vorkurse und Dozent Dr. sc. paed. Werner Thomas (Mitte) zum Direktor der Sektion Berufspädagogik ernannt.

Rektor dankte allen Mitarbeitern für ihren Einsatz bei der Umgestaltung des Hochschulteilcs, bei der Einarbeitung in die neuen Aufgaben. Sein Dank galt aber auch den bisherigen Hochschulangehörigen, die die Unterstützung, die sie den neuen Hochschulangehörigen angedeihen ließen. Durch die gemeinsamen Anstrengungen wurde es möglich, am 1. September 1983 mit der Ausbildung zu beginnen und jetzt die Sektionen zu gründen. Damit ist aber auch die Verpflichtung für alle Sektionsangehörigen verbunden, die weitere Profilierung der Sektionen in Einheit von Lehre und Forschung voranzutreiben. Aus den Beschlüssen der Delegiertenkonferenz der

SED unserer Hochschule leiten sich auch für den Hochschulteil Brettenbrunn und seine Sektionen viele Aufgaben ab.

Abschließend wurden durch den Rektor Doz. Dr. sc. paed. Werner Thomas als Direktor der Sektion Berufspädagogik und Doz. Oberstudienrat Horst Böhm als Direktor der Sektion Vorkurse ernannt, der in der gleichen Veranstaltung seine Berufsurkunde zum Hochschuldozent für das Fachgebiet „Technische Grundlagen der Ausbildung für Berufsschullehrer“ erhielt.

Dr. rer. nat. Köhler, Wissenschaftlicher Sekretär des Rektors (kom.)

Ehrungen

Für hervorragende fachliche und gesellschaftliche Leistungen wurden in den letzten Wochen verdienstvolle Hochschulangehörige ausgezeichnet.

Kampforden „Für Verdienste um Volk und Vaterland“ in Bronze

Prof. Dr.-Ing. habil. Horst Weber, Sektion FPM

Aktivist der sozialistischen Arbeit

Gunnar Escher, Sektion MB, Dr. phil. Inge Franz, Sektion M/L, Oberlehrer Hans-Günter Kirsten, Sektion F, Christa Frause, Dir. f. Technik/mat.-techn. Vers.

Ernst-Schneller-Medaille in Silber

Richard Lechner, Sektion CWT

Anlässlich der XXVI. Zentralen Messe der Meister vom Morgen in Leipzig wurde erstmals der „Preis der Gewerkschaft Wissenschaft für hervorragende Leistungen junger Wissenschaftler“ vergeben. Von unserer Hochschule wurde

Dr.-Ing. Hannes Michael, Sektion VT

mit dieser Auszeichnung geehrt.

Die Nutzung der vorlesungsfreien Zeit - Erfahrungen, Gedanken

Ein Jahr angestrengter Arbeit in Lehre und Forschung ist vergangen, und es war insbesondere davon geprägt, den ab September 1982 verbindlichen Studienjahresablauf durchzusetzen. Dazu gehörte neben der effektiven Gestaltung des 16 Wochen umfassenden Vorlesungsabchnittes die Vorbereitung und Durchführung der vorlesungsfreien Zeit.

Dieser Aufgabe haben sich die Angehörigen des Lehrkörpers unserer Sektion mit parteilichem Engagement gestellt, und sie fanden dabei in den Funktionären der FDJ-GOL sowie der FDJ-Gruppen aktive Verbündete.

Die langfristige Vorbereitung der vorlesungsfreien Zeit erwies sich als günstig, konnte doch auf diese Weise die erforderliche Vorlaufzeit zur Bestimmung angemessener Aufgabenstellungen besser genutzt werden. Das führte auch dazu, daß von Studenten im Poststudium selbständig Probleme bearbeitet werden, deren Ergebnisse unmittelbar in die Industrie einfließen.

Im Grundlagenstudium Maschinenbauingenieurwesen wurden in der vorlesungsfreien Zeit die Studenten durch das Übertragen von Studienaufgaben und durch Konsultationen in „Technischer Darstellungslehre“ und „Maschinenelemente“ von Mitarbeitern des Lehrgebietes Konstruktionslehre betreut.

Generell gingen wir davon aus, Aufgabenstellungen für die vorlesungsfreie Zeit so zu planen und zu vergeben, daß abrechenbare Beiträ-

ge für die Forschung durch die Seminargruppen des 3. bis 5. Studienjahres entsprechend ihren spezifischen Studienplänen zu erbringen werden. Eine besondere Effektivität erzielten vor allem die Studenten, die im Rahmen von SRKB-Aufgaben langfristig an bestimmten Problemen arbeiteten. So zum Beispiel war die Durchführung eines Praktikums im TSO sehr erfolgreich, das die Studenten hinsichtlich der zu programmierenden Aufgabe weitgehend selbständig gestalteten.

Insgesamt lassen sich nach den Erfahrungen des Herbst- und des Frühjahressemesters folgende Erfahrungen bei der Vorbereitung und der Gestaltung der vorlesungsfreien Zeit hervorheben:

1. Noch umfassender als bisher müssen die Studenten über Ziele, Inhalt und Organisation der vorlesungsfreien Zeit (künftig bereits zu Beginn des Studiums, in der Eröffnungswoche z. B.) von den staatlichen Leitern, den Hochschullehrern gemeinsam mit der FDJ-GOL informiert und später in die inhaltliche Vorbereitung einbezogen werden. Das muß verbunden werden mit der eindeutigen Darstellung der Aufgaben und Pflichten für die Studenten.

So ist zum Beispiel Klarheit darüber zu schaffen, daß die vorlesungsfreie Zeit weder als Ferien noch zum zusätzlichen Geldverdienst gedacht ist und Vertragsveranstaltungen - unter anderem zu Problemen wie „Mittel und Methoden der Literaturrecherche“, „Schutzrechtspolitik und Geheimnis-

schutz“ - für die Tätigkeit in der vorlesungsfreien Zeit erforderliche Pflichtveranstaltungen sind.

2. Die Themen für die selbständige wissenschaftliche Tätigkeit sollten drei bis vier Wochen vor Beginn der vorlesungsfreien Zeit vergeben werden, wobei sich eine freie Auswahl des zu bearbeitenden Themas motivierend auf die Studenten auswirkt. Dabei ist ein gleicher Umfang und ein gleiches Niveau der Arbeiten anzustreben, auch wenn dies bei betrieblichen Aufgabenstellungen nur bedingt realisierbar ist. Dennoch kann der Arbeitsumfang durch die Größe des Bearbeiterkollektivs sowie eventuelle Niveauunterschiede durch die Auswahl geeigneter Bearbeiter weitgehend ausgeglichen werden. Der Diskussionsbedarf die Bewertung der Ergebnisse dieser selbständigen wissenschaftlichen Tätigkeit.

3. Zum Teil ist die Bereitschaft zur selbständigen wissenschaftlichen Betätigung noch zu gering ausgeprägt. Unsere Erfahrungen besagen, daß die Studenten am erfolgreichsten selbständig wissenschaftlich tätig waren, die ein bereits im Jugendobjekt, als SRKB-Aufgabe bzw. in Hilfsassistententätigkeit bearbeitetes Thema weiterführten bzw. Teilthemen davon in der vorlesungsfreien Zeit selbständig und konzentriert untersuchten. Hier wurden die Anforderungen gestellt, die auf das weitere Studium motivierend wirkten.

4. Das durchgängige System der

Tätigkeiten mit steigenden Anforderungen hat sich bei den Studenten der Matrikel 80 in der vorlesungsfreien Zeit nach dem Herbst- und Frühjahressemester 1982/83 bewährt. Diese Studenten konnten längere Zeit am Zielstreben bei Konstruktionsarbeiten zusammenhängend arbeiten, sie drangen tiefer in die Konstruktionslehre ein und erwarben dabei neue Kenntnisse sowie konstruktive Fähigkeiten und Fertigkeiten. Damit gelang ein wesentlicher Schritt in Richtung Identifizierung mit dem Beruf eines Konstrukteurs.

5. Schließlich kann festgestellt werden, daß bei den Studenten die selbständige Literaturarbeit angeregt wurde und diesbezüglich bei einem Teil eine bestehende Barriere durchbrochen werden konnte.

Die im Rahmen von Jugendobjekten, SRKB und Studententätigkeiten selbständig schöpferisch arbeitenden Studenten wurden weiter qualifiziert, und sie erleben Bewährungssituationen, wobei die Zusammenarbeit mit dem Lehrkörper - besonders auch im Rahmen der Förderung der Besten - noch wirksamer entwickelt werden konnte.

Schließlich hat sich die Bearbeitung von fachspezifischen Belegen im Grundlagenfächern in der vorlesungsfreien Zeit nach den ersten Semestern bewährt, wobei allerdings in der Nutzung der gebotenen Konsultationsmöglichkeiten noch weitere Reserven liegen.

Dr. Waldemar Raths, Sektion MB

Zum 65. Jahrestag der Novemberrevolution

Teil 3: Fritz Heckert auf dem Reichsräte-Kongreß: „... für ein freundschaftliches Verhältnis mit Sowjetrußland“

Fritz Heckert, dessen Geburtstag sich am 28. März 1984 zum 100. Male jährt, hat in zahlreichen Reden vor und während der Novemberrevolution die Große Sozialistische Oktoberrevolution als Weltwende gewürdigt und die junge Sowjetmacht sowie die Politik der Bolschewiki gegen alle Feinde verteidigt. So auch auf dem Reichsräte-Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands.

Fritz Heckert, der Sprecher des Spartakusbundes - Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht hatten für den Kongreß kein Mandat erhalten -, sprach dort am 17. Dezember. Er entlarvte die kontrarevolutionären Untriebe und geistige Gerede der Rechtsopportunisten von der „Einheitsfront der Sozialisten gegen die Reaktion“ als Geschwätz. Mahnend rief er aus: „Warum hat man im Kriege nicht eine Einheitsfront des gesamten Proletariats gegen die Reaktion hergestellt, warum hat man

viereinhalb Jahre lang mit den aggressiven Kreisen des deutschen Monopolkapitalismus an einem Strick gezogen? Ich frage: Wie soll eine Einheitsfront möglich sein, wenn, wie das in Chemnitz im Wahlkampf geschehen ist, dort die Rechtssozialisten erklären, sie müßten sich wieder mit den Bourgeois gegen die Linksozialisten verbinden? Wo bleibt die revolutionäre Treue, die uns gelobt werden soll? Ohne revolutionäre Treue für die Ziele der Revolution ist es gänzlich unmöglich, von solch einer Einheit zu sprechen.“ Zwei Tage später nahm er erneut das Wort.

In einer prinzipiellen Auseinandersetzung mit den rechten SPD- und Gewerkschaftsführern erklärte er, daß sie im Bündnis mit der Bourgeoisie das deutsche Volk viereinhalb Jahre lang den furchtbarsten Leiden des mörderischen Krieges ausgeliefert hatten und es jetzt mit dem Verlangen nach der bürgerlichen Nationalversammlung um die

Früchte der Revolution betrügen wollten.

Er sprach sich im Namen des Spartakusbundes eindeutig gegen die Nationalversammlung als eine „reaktionäre Institution“ und für das Räteystem aus. Nicht die Nationalversammlung, sondern nur die von der Verantwortung der breiten Proletariatsmassen getragene Räteorganisation könne die Demokratie und den Aufbau der neuen sozialistischen Gesellschaft verwirklichen, erklärte Fritz Heckert.

Unter lebhafter Zustimmung der Arbeiterdelegierten verurteilte er die Hetze gegen Sowjetrußland und den Bolschewismus. Er nannte eine ganze Anzahl den meisten Delegierten unbekannter Tatsachen, die die Wahrheit über dieses schwergeprüfte Land aussagten. Ganz entschieden verurteilte er die imperialistische Intervention gegen Sowjetrußland. Während das gebotene russische Volk auch nach Jahren des Weltkrieges nicht friedlicher Arbeit nachgehen konnte, sondern eine neue Armut aufbauen mußte und umlagert von tausend Feinden und beraubt von allen Hilfsmitteln, in seiner entsetzlichen Not den brutalsten Kampf ums Dasein führt, haben bei uns die Mehrheitssozialisten noch den Mut, die Bolschewisten als Räuber und Mörder hinzustellen.“

belonte Fritz Heckert. Er mahnte: „Lassen Sie sich nicht graulich machen mit dem Bolschewismus, prüfen Sie selber nach, was er ist.“

Am 20. Dezember sprach Fritz Heckert erneut zu den Delegierten. Er begründete den von den unabhängigen Sozialdemokraten eingebrachten Antrag: „Die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetregierung sind unverzüglich wieder aufzunehmen.“ Fritz Heckert forderte ein enges freundschaftliches Verhältnis mit Sowjetrußland. „Es geht nicht an“, so betonte er, „daß wir die diplomatischen Beziehungen zu einem Staats, der mit uns in Frieden und Freundschaft leben will, zerstören lassen.“ Mit seinem Konsequenzen Eintreten für die Errichtung eines Arbeiter- und Bauernstaates in Deutschland und seiner leidenschaftlichen Verteidigung der jungen Sowjetmacht gehörte Fritz Heckert zu jenen Revolutionären, die an der Seite Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts die rote Fahne der Revolution den Massen vorantrugen. Dank ihrem Wirken war die Novemberrevolution die größte Kampfbewegung, die die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung bis dahin kannte.

Doz. Dr. Willi Glier, Sektion M/L